

Jäger des Grafen den Hammer aus der Faust entwunden hätte. Denn daß derselbe dies zu thun imstande war, zeugte satzjam, daß der riesenstarke Schmied bereits von der, die Oberhand wieder gewinnenden Vaterliebe besiegt worden war.

Wipp sah noch, wie sein Gretchen und sein seitheriger Schützling Lukas abgeführt wurden, dann wankte er, die Fäuste gegen beide Augen gepreßt, unsicheren Schrittes davon.

Neuntes Kapitel.

Der späte Gast.

Seit einer Woche schon schmachtete Lukas an demselben schauervollen Orte, wo sein Vater schier verzweifelt war. Gretchen befand sich ebenso lange schon auf dem Ritterhofe, und Wipp, welcher deshalb trotzig sich geweigert hatte, die Schmiedearbeiten ferner beim Burgbaue zu fertigen, war von seinem Grundherrn mit ungleich härteren Frondiensten belegt worden. Todmüde und seines Lebens satt, saß er eines Spätabends in seiner Hütte, die seit Gretchens Entfernung still wie ein Kloster dalag. Arbeit war zur Genüge vorhanden, welche auf Wipps Fäuste wartete; allein dieser rührte sich nicht auf seinem Holzschemel, hatte die Arme auf die Kniee gestützt, den Kopf in die Hände gelegt und blickte starr in die rötliche Flamme eines angebrannten Holzspans.

Ebenso überhörte er auch den lauten Hufschlag eines Rosses, der mehr und mehr sich seiner entlegenen Hütte näherte und vor derselben aufhörte. Endlich weckte ihn die laute Stimme eines Mannes, welche mit unwilliger Betonung rief: „Holla! he! ist denn niemand in dem alten Neste da, der einem verirrtten Reitersmann richtigen Bescheid erteilt?“

„Ein Reitersmann?“ brummte Wipp vor sich hin, „alles, was da reitet, ist mein Feind.“

Und der Schmied wich und wankte nicht von seinem Sitze. Indessen war der Reiter draußen vom Pferde gestiegen und zum Fenster getreten, durch dessen erblindete Scheiben er Wipps Gestalt in unbestimmten Umrissen